

keine Pflege mehr finden. Möge es bald so werden!

Bei verlangenden Seelen macht sich die Frage geltend: „Wie kommt man dahin, daß man gottl. lig wird?“ Wir selbst sind nicht vermögend uns gottl. lig zu machen, auch kein anderer Mensch vermag das zu thun. Sie ist auch kein Erbtheil, weder von Eltern noch von Verwandten. Sie ist auch nicht kaufbar für Geld, man lernt sie auch nicht wie ein Gewerbe, 1. Tim. 6, 5. Vor solchen warnte Paulus den Timotheus. Es muß solche gegeben haben und ob die Kirche jetzt frei von solchen ist, die Religion lernen, ist eine Frage. Sie ist eine Gottesgabe, gewirkt im Herzen des Menschen, Jacobi 1, 17. „Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichtes.“ Da konnte der Gedanke entstehen: „So in ich es denn darauf ankommen lassen, soll ich gottselig werden, dann wird es Gott zu seiner Zeit in mir dahin bringen u. i. w.“ besonders da es heißt, Joh. 3, 27.: „Ein Mensch kann nichts nehmen es werde ihm denn gegeben vom Himmel.“ Das ist wahr, aber haben wir keine kleine Kinder, die den Eltern weder Essen noch Trinken nehmen können? Dieselben sterben darum doch nicht Hungers, sie machen ihr Anliegen auf ihre Weise kund und sie bekommen Nahrung. So ist den Menschen gesagt: „Bittet so soll euch gegeben werden u. i. w.“ so muß der Mensch auch um Gottseligkeit bitten. Da sagt Jemand: „Ich habe schon oft gebittet und doch bin ich nicht gottselig.“ Da fehlt etwas. Gott heißt zu bitten und verheißt zu geben, „was Er zusagt, das hält Er gewiß.“ Man vergesse nicht, daß die heilige Schrift eine Kette, ein geschlossenes Ganzes ist. Im neuen Testament sind besonders 3 bis 4 Gebote vorgeschrieben, die müssen von dem Bittenden geübt werden. Das 1. Thue Buße. Apstg. 3, 19. 2. Bekehrung. Matth. 13, 15; Apstg. 26, 18. 3. Glauben an Jesum den Erlöser der vermögend und willig ist. 4. Soll der Mensch getauft sein. a) Buße—Reue und Leid; b) Bekehrung—Umkehr vom Leben der Sünde zum Leben in Gerechtigkeit; c) Glauben große Zuversicht zu Jesu Willigkeit haben, der nicht Spaß mit den Menschen treibt. Buße ohne

Bekehrung reicht nicht aus. Bekehrung ohne Buße ist nicht hinreichend. Glauben, ohne Buße und Bekehrung entspricht den Forderungen der heiligen Schrift nicht. Sich taufen lassen als unbüßfertiger Sünder, der sich nicht bekehren will, ist ein Mißbrauch des Sacraments. Hier gilt also: „Was Gott zusammen gefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden.“

Da klagt ein Christ, daß er noch nicht mit der Führung Gottes mit ihm, zufrieden sei. Warst du treu mit der Gnade die du empfangen hastest? Vielleicht hast du es gemacht wie eigene junge Kinder, ein Stückchen Brod werfen sie fort weil sie kein größeres Stück bekamen. Wird ihnen die Mutter jetzt ihren Willen thun und einen halben Laib geben? Sei im Kleinen treu, dann will Gott dein Bitten um mehr Gaben hören.

Der Werth der Gottseligkeit wird erst in ihrer Größe offenbar durch den Gewinn. Gotteserkenntniß, Selbsterkenntniß, Schrifterkenntniß, und auch Predigterkenntniß; man lernt verstehen zu was die Posaune auffordert—Fortmarch oder Rückzug. Das Ende ist die ewige Seligkeit mit den Frommen.

### „Petrus folgte ihm nach von fern.“

(Matth. 26, 68.)

Von G. R. Knechtel.

Petrus hatte sich kurz vorher noch sehr willig gezeigt seinen Meister zu beschützen. Als die Kriegsknechte ihre Hände an Jesum legten, war er gleich bereit mit dem Schwert drein zu schlagen; so sagt uns der heil. Geist durch Joh. In den andern Evangelien ist sein Name nicht angegeben, sondern nur, einer aus denen, die mit Jesu waren, zog sein Schwert u. i. w.

Es mögen verschiedene Dinge zum Grunde gelegen haben, warum er ihm nur von fern nachfolgte. Einige geben an, Petrus hat angefangen zu zweifeln, doch es ist ja nichts geschehen, das ihm irgendwie Ursache dazu gegeben hätte. Jesu Gottesjohndhaft hat sich ja noch, bei seiner Gefangennahme klar gezeigt, so daß Petri Glauben an den Sohn Gottes noch gestarkt hätte sollen werden; Unglaube ist ohne Zweifel nicht der Hauptgrund gewesen.

Es will nur scheinen, als sei es auch

nicht Furcht vor dem Volk gewesen, sonst wäre er gar nicht nachgefolgt, sondern fortgelaufen und hätte sich versteckt. Es war ohne Zweifel viel Furcht dabei, aber es liegt noch etwas anderes zum Grunde, warum Petrus dem Herrn von fern nachfolgte. Petrus hatte ein sehr sanguinisches Temperament, und war schnell zu handeln, wie es sich auch bei der Gefangennahme des Herrn zeigt, und wenn Jesus zu ihm, als er das Schwert brauchte, gejagt hätte: „Petrus schlag tüchtig drauf, du bist doch mein bester Jünger den ich habe, ohne dich könnte ich nicht fertig werden u. i. w.“ so hätte Petrus geklopft, so lange Odem in ihm gewesen wäre und nicht an Abweichen gedacht. Aber Jesu Behandlungsweise gefiel ihm nicht. Durch den Beweis wurde sein Ehr- oder Stolzgefühl verletzt, vielleicht verwundet und er fühlte beleidigt. „Das menschliche Herz ist eben ein troziges und verzagtes Ding.“ Jetzt dachte er: „Nun Meister, wenn du meinen Muth und meine Bemühungen nicht mehr achtest als das, dann will ich 'mal zurücktreten und du sollst dann erfahren, wie es dir geht, wenn Ich mich entziehe.“ Der Geist, den Petrus hier offenbart, zeigt sich noch gar oft in der Kirche zu unsern Tagen. Es gibt Leute die sehr thätig sind in der Kirche, so lange man sie vorne hin stellt, und alles nach ihrem Wunsch und Willen geht u. i. w. Wird ihr Muth und ihre Arbeit nicht geschätzt, wie sie glauben es verdient zu haben, so verwundet das ihre Gefühle, und sie sind gleich bereit, wie Petrus, zurückzutreten und von fern zuzuschauen. „Ja, wenn man mich nicht mehr achtet als das, dann sollt ihr 'mal sehen wie es geht, wenn ich nicht mehr an der Spitze stehe.“ Das hat aber schlimme Folgen; es führt zur Verleugnung Christi.

Ohne Zweifel hatte Petrus nicht daran gedacht, als er zuerst diesen Gefühlen in seinem Herzen Raum gab, daß es so weit kommt, wie es gekommen ist; es wurde aber je länger je schlimmer mit ihm und ehe er kaum daran dachte, hatte er seinen Meister schon drei Mal verleugnet. Es ist schon Manchem seit Petri Zeit, desgleichen widerfahren. Zuerst beabsichtigt man ja nicht Unrecht zu thun, man will nur 'mal zurücktreten und der Gemeinde, Klasse oder Person zeigen,